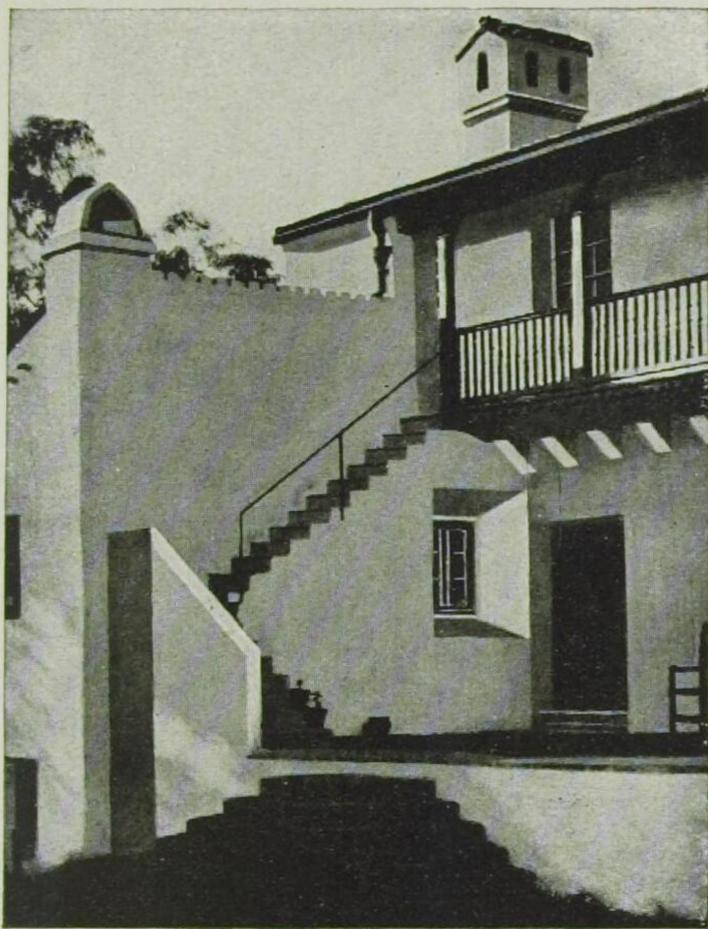
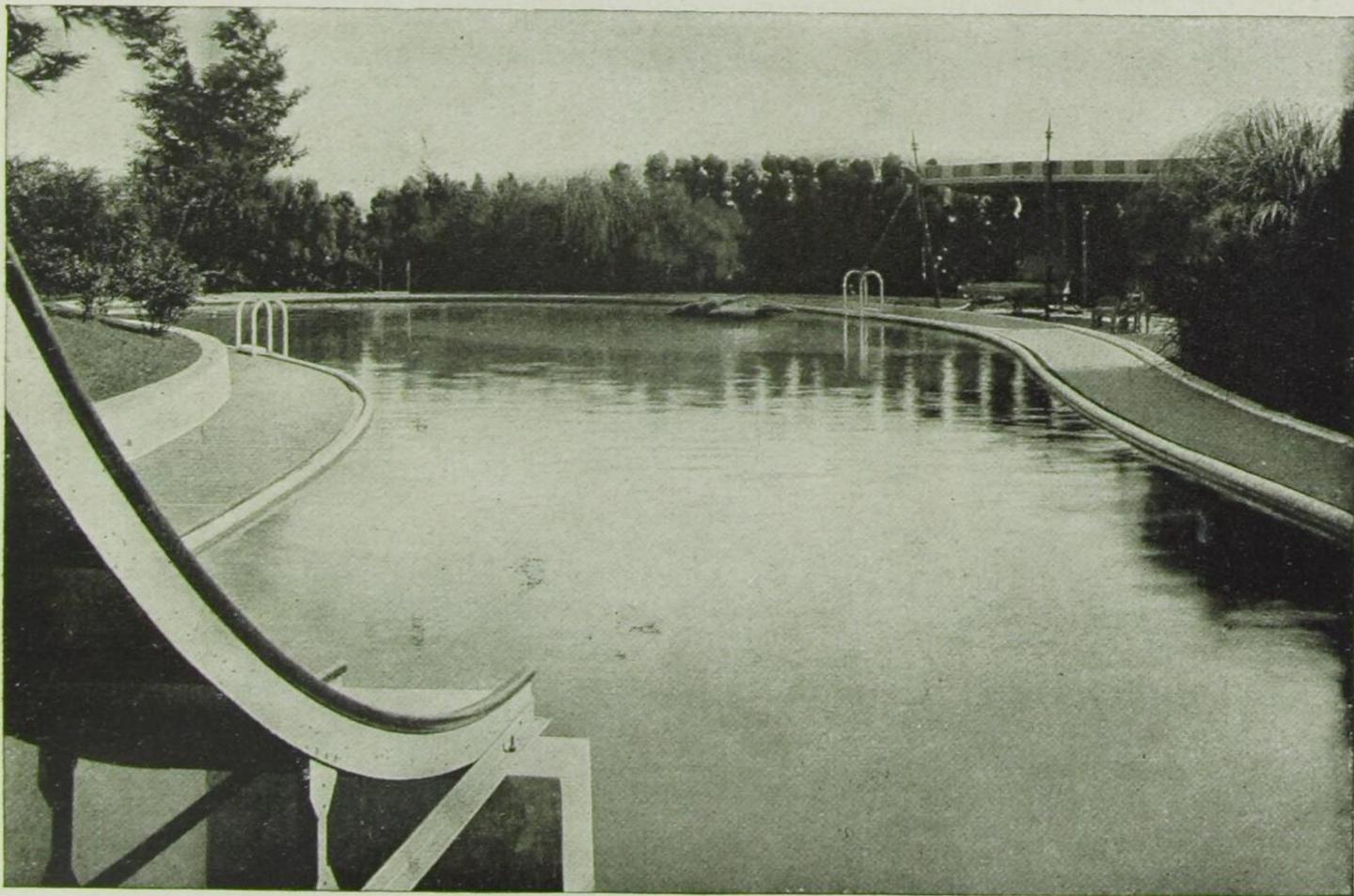


heit und Natürlichkeit des Äusseren umfängt uns die wohltuende Behaglichkeit der Räume. Die Zahl derselben ist geringer, als man nach dem Umfang der Gebäude vermuten könnte, dafür sind die Zimmer weit und geräumig. Da ist meist nur der wichtigste Raum, der „Living Room“, und das kleinere Speisezimmer, beide nicht durch grosse Schiebetüren zu einer Zimmerflucht vereinigt, sondern lose aneinandergereiht, nach der Sonne orientiert, oft durch die kleine „Hall“ unterbrochen, in der sich die Treppe zum Obergeschoss mit seinen hellen Schlafräumen hinaufwindet. Meist ist noch ein „Study“, das die Bibliothek enthält, vorhanden, nie aber fehlen die sonnige Veranda, Loggia und weite Terrassen. Die Wohndiele zeigt den grossen Kamin, von freiem Ziegelwerk umgeben, der Boden ist fliesenbelegt oder aus Hartholzbrettern, die Wand nur getüncht, vielleicht mit einem niedrigen



Landhaus in Santa Barbara
Architekt George Washington Smith

Sockel aus Holz geschützt, das in den starken Deckenbalken wieder sichtbar wird. So ist der Raum schon gegeben, grelle Farbeffekte, spielerische Vorhänge und sonstige überflüssige Zutaten haben nicht Platz. Wenige, aber solide und praktische Möbel vervollständigen den Raum, der zum Wohnen und zur Behaglichkeit geschaffen ist und zur Geselligkeit einladet. Für diese ist bei uns in erster Linie das pompöse Speisezimmer ausersehen mit seiner plumpen Feierlichkeit, die den Appetit und das Gespräch erstickt. Der „Dining Room“ hat nichts von diesen parvenüenhaften repräsentablen Allüren. Er ist hell und freundlich, die zierliche Kre-



Künstliches Schwimmbassin im Garten des Landhauses von Douglas Fairbanks und Mary Pickford in Hollywood

65*